Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Roeckner,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehans,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Knorre in Posen.

Abend-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 210.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 24. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Amtliches.

Berlin, 22. März. Der Geheime Kanzlei-Inspektor Bouricke ist zum Geheimen Kanzlei-Direktor in der Kaiserlichen Marine ernannt worden.

Der König hat den Regierungs- und Baurath Friedrich Zastrau zum Geheimen Baurath und vortragenden Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, den bisherigen außerdentlichen Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin Dr. Fritz Gustav Bramann zum ordentlichen Professorin der medizinischen Fakultät der Universität Halle-Wittenverg, den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Theodor Lipps zu Bonn zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Breslau, und den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Heinrich Eugen Prym zu Bonn zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt; sowie dem ordentlichen Professor an der Universität Königsberg Dr. Johann Mikulicz den Charakter als Geheimer Medizinal-Rath und dem Debitsbeamten bei der Königlichen Porzellan-Manufaktur Alexander Lapieng zu Berlin aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Dienst den Charakter als Kommissions-Rath verliehen.

Der ordentliche Professor Dr. Otto Fischer zu Greifswald ist in gleicher Eigenschaft in die juristische Fakultät der Universität Breslau versetzt worden.

Der Kreisphysikus des Kreises Wartenberg Dr. Schilling in Wartenberg ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Querfurt versetzt worden.

Der praktische Arzt Dr. med. Lotze in Osterode a. H. ist zum Kreisphysikus des Kreises Osterode am Harz ernannt worden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung vom 22. März, 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Berathung des Berichts der Rechnungskommission über die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt für 1886/87.

Die Rechnungskommission beantragt die Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben aus jener Zeit nachträglich zu genehmigen und im Uebrigen der Regierung die Entlastung für die allgemeine Rechnung auszusprechen.

Zugleich mit dieser allgemeinen Rechnung wird von dem Kultusetat der Vermerk zu dem Kapitel „Höhere Lehranstalten" Tit. 2 „Zuschüsse für die vom Staat zu unterhaltenden Anstalten" zur Debatte gestellt. Derselbe besagt, daß die einzelnen Zuschüsse während der Dauer der Bewilligungsperiode ohne Rücksicht auf den jedesmaligen Jahresbedarf voll an die Anstaltskassen gezahlt werden können.

Ueber die Auslegung dieses Vermerks sind Meinungsverschiedenheiten zwischen der Oberrechnungsverwaltung und der Kultusverwaltung hervorgetreten. Bei der Rechnungsprüfung hatte sich ergeben, daß allgemein die aus den staatlichen Bedürfnißzuschüssen während der sechsjährigen Bewilligungsperiode derselben erzielten Ersparnisse auch nach Ablauf der Periode den Anstalten verblieben und nicht an die allgemeinen Staatsfonds zurückgeliefert wurden. Die Regierung leitet das Recht für dies Verfahren aus dem Vermerk her, der ergebe, daß die Zuschüsse und ebenso auch die Ersparnisse aus denselben unbeschränktes Eigenthum der Anstalten werden, während die Oberrechnungskammer die Ansammlung von Kapitalien als in Widerspruch mit dem Grundsatze stehend ansieht, daß eine Kapitalisirung aus Bedürfnißzuschüssen überhaupt nicht stattfinden darf.

Die Budgetkommission stellt sich durch folgenden Antrag auf die Seite der Regierungsauffassung: Dem Vermerke hinzuzufügen „Bei Ablauf der Bewilligungsperiode vorhandene Ersparnisse verbleiben den Anstalten."

Die Rechnungskommission tritt der Auffassung der Oberrechnungskammer bei und beantragt, im Einverständniß mit derselben zu erklären, daß die nach Ablauf einer sechsjährigen Bewilligungsperiode erzielten Ersparnisse bei Beginn der neuen Periode der Kassenetats in die allgemeinen Staatsfonds zurückzuführen sind.

Abg. Boediker (Zentr.) beantragt, den Zusatz der Budgetkommission abzulehnen und eventl. den Zusatz einzufügen: „und sind nach Bedarf auch zu den laufenden Ausgaben der Anstalt zu verwenden" oder eventl. einzufügen: „Der gleiche Bestand dieser Ersparnisse ist zu den außerordentlichen Ausgaben der Anstalt zu verwenden."

Nach längerer Erörterung, in welcher Geh. Rath Germar die Annahme des Antrages der Budgetkommission empfiehlt, Abg. Bödiker seinen Antrag begründet, beschließt das Haus, von der Beschlußfassung über die Anträge der Rechnungskommission zunächst noch abzusehen.

Abg. Bödiker (Ztr.) zieht daraufhin seine eventuellen Anträge im Interesse der Vereinfachung der Abstimmung zurück.

Der Antrag der Budgetkommission wird darauf angenommen.

Der Bericht der Rechnungskommission geht an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

Darauf wird die Berathung des Kultusetats fortgesetzt.

Bei Kap. 121 Tit. 1 „Schullehrer- und Schullehrerinnenseminare" führt

Abg. Knörcke (dfr.) aus: Für das Elementarschulwesen ist ja in neuerer Zeit manches Dankenswerthe geschehen, in Bezug auf das Pensionswesen, Alterszulagen u. s. w. Aber das genügt doch noch bei weitem nicht. In Bezug auf Lehrer und Schule ist noch sehr viel zu thun übrig. Trotz des großen Vorsprungs unseres Elementarschulwesens vor anderen Ländern ist in den letzten zehn Jahren doch nicht nur ein Stillstand, sondern zum Theil sogar ein Rückschritt eingetreten. Noch immer fehlt uns ein Schuldotationsgesetz, während Frankreich ein solches bereits besitzt.

Besonders bedenklich ist die Ueberfüllung der Elementarschulen aus Mangel an Lehrern, der seinen Grund in der schlechten Lage der Volksschullehrer hat. Nur mit Mühe gelingt es noch, das nöthige Lehrermaterial zu gewinnen. Ueber 46 Proz. der Kinder empfangen den Unterricht in überfüllten Klassen — 2½ Millionen —, davon 1½ Millionen in Klassen mit 70—90 Kindern, über ½ Million in Klassen mit 90—120, 86 000 Klassen weit über 120 resp. über 150 Kindern. Den 75 000 Schulklassen stehen nur 64 000 Lehrer gegenüber, so daß 11 000 Klassen ohne besondere Lehrer sind. Mehr als 21 000 Klassen oder 1½ Millionen Kinder waren unterrichtlich nicht genügend versorgt, während zugleich die Lehrer mehr belastet sind, als es im Interesse der Lehrer und der Schule liegt. Dazu kommt der Mangel an Klassenzimmern; sehr häufig haben mehrere Lehrer nur ein Klassenzimmer zur Verfügung.

Dabei sind die Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer immer schlechter geworden. In den Städten sind die Gehälter der Volksschullehrer von 1878—86 von 1414 auf 1279 M. durchschnittlich zurückgegangen. In den Städten war 1886 bei vielen das Durchschnittsgehalt unter 900 M., bei über der Hälfte unter 1200 M., bei nur $1/7$ 1800 M. Auf dem Lande erreichten $1/3$ der Lehrer nur 750 M., $2/3$ hatten nur 1200 und wenige über 1200 M. Im Regierungsbezirk Cöslin hatten nur 3,5 Proz., im Regierungsbezirk Posen nur 3,3 Proz. über 750 M. Die Gehälter sind namentlich für ältere Lehrer zu gering, und darum begrüße ich die Erklärung des Ministers, daß bei der allgemeinen Gehaltsaufbesserung der Beamten auch die Lehrer bedacht werden sollen. Man hat ganz verkehrte Maßregeln zur Beseitigung der Mißstände ergriffen, indem man zur Abhilfe gegen die Ueberfüllung die Klassen theilte, ohne die Lehrer zu vermehren, und die Seminarkurse verkürzte, um dem Lehrermangel abzuhelfen. Besonders ungerecht ist die Regelung der Alterszulagen, bei denen das Prinzip der Gleichmäßigkeit in keiner Weise gewahrt ist. Hieraus haben sich solche Mißverhältnisse ergeben, daß eine gesetzliche Regelung dringend wünschenswerth ist.

Ueberhaupt sind die so kraß zu Tage getretenen Mißstände nur abzustellen durch endliche Vorlegung des uns schon so lange verheißenen Dotationsgesetzes. Seit 6 Jahren hat man uns bereits darauf vertröstet, und es ist nunmehr wahrlich an der Zeit, endlich das Versprechen zur Wahrheit zu machen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Sattler (natl.) wünscht, daß die Lehrer an den Seminarien und Präparandenanstalten im Nachtragsetat den Lehrern in größeren Städten gleichgestellt werden.

Abg. Hasse (Zentr.) führt Klage über die Zurücksetzung der Katholiken in Westpreußen in Bezug auf die Volksschulen. Neue Schulen würden dort zwar anerkennenswerther Weise gebaut, aber nicht im richtigen Verhältniß auf die Konfessionen vertheilt. Redner vergleicht zum Belege dessen die Bevölkerungszahlen mit den auf die beiden Konfessionen entfallenden Schulen. Dieselbe Ungleichheit herrsche bei Anstellung der Lehrer, so seien z. B. in drei Jahren 64 evangelische und nur sechs katholische Lehrer angestellt worden. (Hört, hört! im Zentrum.) An vielen Orten, wo die Kinder überwiegend katholisch sind, sei doch der Lehrer evangelisch. (Redner belegt auch diese Ausführung mit Zahlen.) Besonders kränkend sei die Entbindung der katholischen Geistlichen von der Schulinspektion gewesen. Man möge doch endlich den katholischen Schulen ihre berechtigte Lokalschulinspektion wiedergeben, man gebe den katholischen Majoritäten ihre katholischen Lehrer und behandle die katholischen Minoritäten mit gleicher Liebe wie die evangelischen Minoritäten!

Abg. v. Pilgrim (frk.) betont den Mangel an evangelischen Lehrern in Westfalen. Derselbe habe bereits zu großen Abnormitäten im Volksschulwesen geführt. Man müsse auch darauf sehen, daß die Anzustellenden möglichst der Provinz entstammen und in der Provinz seminaristisch vorgebildet seien, und nicht auf das hergelaufene zweifelhafte Nomadenvolk von außerhalb zurückgreifen. Zu dem Zweck sei die Errichtung eines neuen evangelischen Seminars in Westfalen nothwendig. Redner empfiehlt im Weiteren, in den Seminarien auch Lehrkräfte für den Handarbeitsunterricht heranzubilden.

Abg. Bachem (Zentr.) führt aus, daß nicht blos in Westpreußen, sondern in allen Provinzen, wenn auch nicht in gleichem Maße, die Zurücksetzung der Katholiken im Volksschulwesen hervorgetreten sei. Im Verhältniß zur Zahl der Schulkinder beider Konfessionen haben die Katholiken 1000 Volksschulen zu wenig, die Evangelischen 3000 Volksschulen zu viel. Vergleicht man die Klassen und Lehrer, so bleiben die Katholiken mit 7000 Klassen und 2400 Lehrer hinter den Evangelischen zurück. In den einzelnen Städten tritt das noch prägnanter hervor. So sind z. B. in Königsberg für 438 Schüler nur 2 katholische Lehrer vorhanden. Selbst in der Rheinprovinz seien ähnliche Mißverhältnisse vorhanden. Es sei in Westfalen in vielen Gemeinden vorgekommen, daß in ganz katholischen Orten mit einer geringen evangelischen Gemeinde bei einer Schülerzahl von höchstens 40, bis auf 12 herab die betreffenden evangelischen Privatschulen zu öffentlichen Gemeindeschulen gemacht worden seien, während umgekehrt z. B. in Sachsen das Gleiche den Katholiken auch bei Kinderzahlen von über 100 verweigert worden sei. Das zeuge doch keinesfalls von Toleranz. Wenn die Regierung solchen Gemeinden gegenüber ihre Autorität einsetze, würde es ein Leichtes sein, die Parität wieder einzuführen.

Minister v. Goßler: Ich habe schon im Vorjahre die vorgebrachten Beschwerden widerlegt. Die katholischen Schulen waren in den 20er Jahren soweit zurück, daß es wunderbar genug ist, daß sie das jetzt zum größten Theil bereits eingeholt haben. 1821 entfielen auf 100 000 Evangelische 227 evangelische, auf 100 000 Katholiken nur 140 katholische Lehrer, die Zahl der ersteren hat sich jetzt nur auf 238, die der katholischen Lehrer auf 216 gehoben. Diese Steigerung der katholischen Lehrerzahl ist von Jahrzehnt zu Jahrzehnt zu bemerken, stets war die Prozentzahl der Zunahme bei ihnen größer, als bei den Evangelischen. Die Toleranz der Katholiken den Evangelischen gegenüber ist auch keineswegs so groß, wie Herr Bachem es darstellt. So z. B. ist es in Sigmaringen nicht gelungen, eine evangelische Schule zu errichten, trotzdem über 100 katholische Schüler vorhanden sind. Jedenfalls darf man nicht von einer Imparität seitens der Schulverwaltung sprechen. Wir haben mehrfach versucht, die katholischen Schulen zu öffentlichen zu machen, dieser Versuch scheiterte aber vielfach am Widerspruch des Bonifaciusvereins oder der Gemeinden, und zu einem Machtspruch habe ich nicht das Recht. Andererseits giebt es über 300 katholische Volksschulen mit ganz geringer Schülerzahl, unter 30, vielfach sogar 20 Schülern. In Westpreußen sind die Verhältnisse durch die Wanderung der katholischen Bevölkerung besonders schwierig geworden. Die deutschen Katholiken werden nirgends zurückgesetzt, sondern gerade besonders gefördert, wie z. B. in Oppeln. Auch bei Neubauten sind die katholischen Bauten aus dem Schulbaufonds besonders stark unterstützt worden, 26 katholische Schulen gegen 4 evangelische, und ebenso sind den katholischen Schulen auch sonst erhebliche staatliche Zuschüsse zu Theil geworden.

In Bezug auf den Lehrermangel sind die Verhältnisse bei weitem nicht so schlimm, wie eine gewisse perversive Presse es darzustellen und den Zutritt zum Lehrerstande abzuhalten sucht, um außerhalb der Sache liegende Zwecke zu erreichen. Während in den 70er Jahren mehrere tausend Stellen nicht vorschriftsmäßig dotirt waren, waren 1889 bei 69 135 Stellen nur 993 nicht vorschriftsmäßig dotirt, und nur bei 19 fehlen die Unterrichskräfte ganz. Das ist doch ein sehr günstiges Verhältniß. Auch in Bezug auf die Klassenüberfüllung ist es viel besser geworden. 1886 waren nur 251 einklassige Schulen mit mehr als 50 Schülern gegen 919 in 1878. Damit ist also ein mächtiger Fortschritt in der Versorgung unseres Volksschulwesens konstatirt. Von 1886—89 sind 4096 neue Lehrerstellen gegründet worden, also jährlich 1638 Stellen, während 1871—86 durchschnittlich jährlich nur 906 neue Stellen gegründet wurden. Mithin hat sich der jährliche Durchschnitt um 68 pCt. gesteigert. Diese Zunahme ist um so erfreulicher, als die Thätigkeit der Schulverwaltung in dieser Beziehung beeinträchtigt wurde einmal durch das Lehrerpensionsgesetz und dann durch die Gründung von Schulen in den polnischen Landestheilen. Allein in Folge des Pensionsgesetzes hat die Zahl der pensionirten Lehrer sich um über 2000 vermehrt. Daß auch für die Zukunft eine Gewähr für die Vollbesetzung der Lehrerstellen geboten ist, beweist der große Andrang zu den Präparanden-Anstalten.

Der Rückgang der Lehrergehälter in den letzten Dezennien, von dem Herr Knörke sprach, ist nur ein scheinbarer. Er beruht zum größten Theil auf der Verschiedenartigkeit der Statistik von 1878 und 1886. 1878 wurden zum Gehalt auch alle sächlichen Einnahmen, Feuerungsmaterial, Wohnung u. s. w. zugerechnet, während 1886 nur die rein persönlichen Einnahmen gerechnet worden sind. Sodann wurden 1878 auch viele Mittelschulen zu den Volksschulen mitgerechnet. Stellt man das richtig, dann ergiebt sich keine Abnahme, sondern theilweise sogar, z. B. in den Städten der Provinz Pommern eine Zunahme des Durchschnittsgehalts. Dazu kommt, daß die Städte in den letzten Jahren eine große Anzahl junger Lehrer neu angestellt haben, die natürlich in die unterste Gehaltsskala zunächst eintraten. Das hat sehr wesentlich dazu beigetragen, daß das Durchschschnittsgehalt der Lehrer herunterging. In den letzten Jahren sind allein 22,5 Proz. solcher jungen Kräfte neu eingetreten. Auch die Klassentheilung mußte mindernd auf das Durchschnittsgehalt einwirken. Die in der Lehrerpresse angeführten Fälle sind sämmtlich untersucht und die Beschwerden nur zum geringen Theil als berechtigt anerkannt worden. Mit besonderer Anerkennung verdient hervorgehoben zu werden, daß in vielen Landestheilen die aus den Schullasten erwachsenen Erleichterungen nicht lediglich zu Gunsten des städtischen Säckels, sondern vielfach zur Aufbesserung der Lehrer verwandt worden sind. Eine weitere Besserung hoffen wir bei der allgemeinen Beamtenaufbesserung schaffen zu können. Es ist ja nicht alles schon gut und glänzend, aber auch nicht trostlos, und in einigen Jahren hoffen wir, was Lehrermangel, Ueberfüllung und Gehälter angeht, noch ein gut Theil bessere Resultate zu verzeichnen zu haben.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) verlangt die Vorlegung eines vollständigen statistischen Materials für die paritätischen Verhältnisse in der ganzen Monarchie, sonst würden die Beschwerden niemals aufhören können. Zu Anfang des Jahrhunderts hat es kein besseres Schulwesen gegeben als im katholischen Münsterlande; daß es im Osten anders gewesen, habe nicht an den Katholiken gelegen. Jedenfalls seien die angeführten Beschwerden in keiner Weise widerlegt und müßten daher voll aufrecht erhalten werden. Vor allem sei nicht widerlegt worden, daß in Schulen mit katholischen Majoritäten evangelische Lehrer angestellt worden seien, das zeige eine gewisse Absicht und beweise, daß die Parität nicht gewahrt sei. Gegenwärtig müßten 150 000 katholische Kinder in protestantische Schulen gehen.

Kultusminister von Goßler erklärt sich bereit, die vorgetragenen Beschwerden genau zu prüfen. Die Zahlen von Herrn Windthorst treffen nicht zu, nur 54 950 katholische Kinder müssen in protestantische, und 25 875 protestantische Kinder in katholische Schulen gehen. Die Parität werde nach Möglichkeit gewährt, auch bei der Anstellung von Lehrern, und es werde immer mehr auf Innehaltung derselben gesehen werden.

Abg. Conrad (Pleß Zentr.) führt lebhafte Klage darüber, daß die polnisch redenden Kinder in Oberschlesien den Religionsunterricht nicht in ihrer Muttersprache empfangen.

Abg. Dasbach (Zentr.) hebt in dem von dem Minister angeführten Falle aus Sigmaringen hervor, daß dort die Gemeinde sich bereit erklärt habe, einen Zuschuß von 700 M. zu einer protestantischen Schule zu leisten. Auch sonst beruhten die Ausgaben über Intoleranz auf falschen Mittheilungen.

Abg. Gerlich (frk.) bezweifelt die Richtigkeit der Voraussetzungen, von denen Abg. Hasse für seine Beschwerden ausgegangen sei. Namentlich im Schwetzer Kreise sei gerade die katholische Konfession besonders bevorzugt worden. Freilich könne man nicht verlangen, daß der katholischen Konfession eine zu große Chance gegeben wäre, da dort durch die katholische Geistlichkeit die Deutschen vielfach dem Polonismus assimilirt würden. In Driesen sei in zwei Jahren in Folge des Unterrichts durch einen katholischen Lehrer in einer von deutschen Bauern gegründeten Schule es dahin gekommen, daß nach zwei Jahren die Schüler nicht mehr deutsch sprechen konnten. In den polnischen Gegenden würden zudem den Polen die katholischen Schulen geradezu aufgezwungen, da die Polen nicht so viel Bildungstrieb hätten, um sich nach

Schulen zu sehnen. Er warne davor, unter dem Deckmantel des Katholizismus die polnische Propaganda zu befördern.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen.

Der Titel wird bewilligt.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung des Etats auf Montag 11 Uhr.

Schluß 4 Uhr.

Herrenhaus.

7. Sitzung vom 22. März, 11 Uhr.

Der Bericht über die Verwaltung der Preußischen Staats-Bergwerke, -Hütten und -Salinen pro 1888/89 wird nach unwesentlicher Debatte in einmaliger Schlußberathung für erledigt erklärt.

Die Gesetzentwürfe betr. die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken, und betr. die Vereinigung der Gemeinde Wiegbold-Ochtrup mit der Gemeinde Kirchspiel werden debattelos genehmigt.

Nach Erledigung verschiedener Petitionen wird die Berathung über die Rentengut-Vorlage fortgesetzt.

Graf Mirbach steht der Vorlage sympathisch gegenüber, erwartet von derselben aber nicht eine Abhilfe der ländlichen Arbeiternoth. Zur Besserung der ländlichen Verhältnisse wäre eine Reform der direkten Steuern und eine Revision des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes in Verbindung mit der Freizügigkeit erforderlich. Auch durch Tarifreformen und Aufhebung des Identitätsnachweises müßte der Grundbesitz prästationsfähig gemacht werden. Erst dann könne die akute ländliche Arbeiterfrage gelöst werden.

Frhr. v. Manteuffel befürwortet gleichfalls eine Aenderung des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes, wenn man auch die Freizügigkeit ebenso wenig wie das geheime Wahlrecht völlig aufheben könne. Der Zuzug der ländlichen Bevölkerung nach den Industriecentren müsse beschränkt werden, schon im Interesse der Wehrhaftigkeit des Staates. Die Gründung kleiner Güter aber werde nur dann etwas helfen, wenn der Staat durch Vorschüsse im Sinne des Kleistschen Antrags schuldenfreie Ansiedlung begünstige.

Graf Brühl hebt verschiedene Bedenken gegen die Vorlage hervor, will aber der Tendenz des Gesetzes wegen nicht gegen dasselbe stimmen.

Minister v. Lucius betont die sozialpolitische und wirthschaftliche Bedeutung des Gesetzentwurfs, von dem in erster Linie der Fiskus Gebrauch machen werde, besonders in der Moorkultur. Die durch das Gesetz gewährte Form von Besitzübertragung würde der weiteren Zersplitterung ebenso wie der Zusammenlegung von Grundstücken in gewinnsüchtiger Absicht vorbeugen. Die Beschränkung der Verschuldbarkeit dürfe in das Gesetz nicht hineingebracht werden, da sonst zugleich die Kreditfähigkeit beschränkt werde. Mit den Kommissionsvorschlägen könne er sich befreunden, die anderen Anträge bitte er als zu weitgehend abzulehnen.

Abg. Struckmann spricht sich für die Vorlage aus, die jedoch durch die zu den einzelnen Paragraphen gestellten Anträge Kleist zum Theil verbessert werden könnte. Zu diesem Zwecke wäre nochmalige kommissarische Berathung zu empfehlen, die er deshalb beantrage.

Frhr. v. Villamowitz schließt sich diesem Antrage an, da nur so das Gesetz brauchbar gemacht werden könne.

Nach unwesentlicher weiterer Debatte wird die Generaldiskussion geschlossen und die Vorlage mit den dazu vorliegenden Anträgen an die um 3 Mitglieder zu verstärkende Kommission zurück verwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung unbestimmt,

Schluß 3½ Uhr.

Deutschland.

*** **Berlin,** 23. März. Wer erwartet hatte, daß nach erfolgtem Personalwechsel die Kanzlerkrisis aus der Diskussion verschwinden werde, der mußte in dieser Annahme schon gestern erschüttert werden, als die „Nordd. Allg. Ztg." unter Hinweis auf Blätter, die im Anschluß an die kaiserlichen Handschreiben an den Fürsten Bismarck von Versuchen, denselben zum Bleiben zu bewegen, gesprochen hätten, in scharf pointirter Weise erklärte, daß Versuche dieser Art namentlich seitens des Kaisers überhaupt nicht stattgefunden hätten. Nach dem heutigen Artikel der „N. A. Z.", der sich auch nur zum Schein gegen den „Hamb. Corr." wendet, wird man einer ziemlich unerquicklichen Zeitungspolemik über die Kanzlerkrisis entgegensehen müssen. Die „N. A. Z." konstatirt auch heute wieder, daß, wenn auch Versuche, den Fürsten Bismarck wenigstens zur Weiterführung der auswärtigen Politik zu veranlassen, im Staatsministerium nicht gefehlt haben möchten, so doch persönliche Schritte des Kaisers oder einflußreicher Bundesfürsten in dieser Richtung nicht erfolgt seien. Richtig ist diese Nachricht doch nur, insoweit sie sich auf die letzten Krisistage bezieht; daß Erwägungen stattgefunden haben, im Sinne einer Beschränkung des Reichskanzlers auf die Leitung der auswärtigen Politik, die indessen bei dem Fürsten Bismarck nicht das gewünschte Entgegenkommen gefunden haben, habe ich bereits vor etwa 8 Tagen aus sehr guter Quelle gemeldet. Daß seit dem 15. der Kaiser oder Bundesfürsten Versuche dieser Art nicht mehr erneuert haben, kann bei der Lage, in der sich die Dinge befanden, weiter nicht mehr überraschen, die entscheidende Frage war eben ohne Zweifel so scharf gestellt, daß von Vermittelung oder Vergleichung nur die Rede sein konnte, wenn die eine der beiden streitenden Parteien sich selbst ins Unrecht setzte. Merkwürdig in dem Artikel der „N. A. Ztg." ist die Bestätigung der Annahme, daß die Besprechung des Fürsten Bismarck mit Herrn Dr. Windthorst nicht ohne Einfluß auf die Krisis gewesen sei. Die „N. A. Z." meint, Fürst Bismarck habe sich nach ihrer Ansicht ohne Zweifel mit Recht geweigert, seinen Verkehr mit Abgeordneten einer Kontrolle zu unterwerfen. Vielleicht bezog sich der unangenehme Eindruck, den die Konferenz mit Windthorst hervorrief, weniger auf den Verkehr mit Abgeordneten, als auf die Annahme, daß diese Unterredung der erste Schritt sei, um entsprechend den in der „Nordd. Allg. Ztg." entwickelten Auffassungen eine Art Bündniß mit dem Zentrum zu Stande zu bringen. Und so scheint man auch auf Seiten des Herrn Windthorst die Sache aufgefaßt zu haben. Wenigstens war in klerikalen Blättern, wir nennen nur die „Köln. Volksztg.", Anfang dieser Woche ein höchst ergötzlicher Artikel über die Zusammenkunft zwischen Reichskanzler und Windthorst zu lesen, in welchem ohne direkte Bezugnahme auf die Kanzlerkrisis die Ansicht ausgesprochen wurde, daß die Arbeiterschutz-Gesetzgebung auch ohne und gegen, besser aber mit dem Reichskanzler durchgeführt werden könne. Herrn Windthorst in der Rolle eines Beschützers des Fürsten Bismarck zu sehen, war ein eigenthümlicher Genuß. Das Gefühl der Verbitterung, welches durch den Artikel der Norddeutschen hindurch scheint, läßt auf noch anderes schließen, als daß Fürst Bismarck von gewissen Aeußerungen, z. B. im Kreise der Generale unangenehm betroffen worden sei. Als Anfang voriger Woche die „N. A. Z." wieder anfing, in gewohnter Weise gegen die Freisinnigen zu Felde zu ziehen, und mehr oder weniger günstige Mehrheiten für den Reichstag zu konstruiren, da war man allerdings in politischen Kreisen der Ansicht, die Kanzlerkrisis sei vorläufig wenigstens bis nach der bevorstehenden Reichstagssession vertagt. Vielleicht war das auch die Ansicht des Fürsten Bismarck und hat erst die Unterredung, welche der Kaiser am 15. März mit ihm im auswärtigen Amt gehabt hat und in welcher er ihn zum Bericht über die Kabinetsordre vom Jahre 1852 aufforderte, dem Faß den Boden ausgeschlagen. Daß im Uebrigen Fürst Bismarck, wie das ja auch anderwärtig aus den Parlamentsverhandlungen zur Genüge bekannt ist, es den neuen Verhältnissen gegenüber schon seit dem Regierungsantritt des jetzigen Kaisers an Zugeständnissen nicht hat fehlen lassen, ist ja zweifellos. Die Unmöglichkeit einer Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes resultirte auch nicht daher, daß Fürst Bismarck außergewöhnliche Machtbefugnisse besessen oder rücksichtslos gebraucht hätte, sondern sie war die nothwendige Folge von Meinungsverschiedenheiten, über welche dies Mal eine Verständigung zu erzielen, nicht möglich war. Das Verlangen, daß der Ministerpräsident von dem, was einer der Ressortminister dem Könige vorträgt, Kenntniß haben muß, ist so natürlich, daß eine Beanstandung desselben an sich schon ein Mißtrauensvotum ist, dem gegenüber der betroffene Ministerpräsident keine andere Wahl hatte als eben die seines Entlassungsgesuches. Immerhin ist nicht recht ersichtlich, welchen sachlichen Zwecken die Vorführung dieser Erörterungen dienen soll.

— Am gestrigen Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst längere Zeit allein und empfing um 10½ Uhr den Ober-Präsidenten v. Schlieckmann aus Königsberg und gleich darauf den Reichskanzler v. Caprivi. Demnächst begab sich das Kaiserpaar zur Feier des Krönungs- und Ordensfestes nach dem Kurfürstenzimmer, woselbst die königlichen Prinzen und Prinzessinnen bereits versammelt waren. (S. Bericht).

— Die Kaiserin Augusta Viktoria empfing am Sonnabend Mittag im hiesigen Schlosse den Reichskanzler v. Caprivi.

— Die Kaiserin Friedrich empfing am vorgestrigen Nachmittag den Reichskanzler a. D. Fürsten Bismarck und dessen Gemahlin und begab sich alsdann mit den Prinzessinnen Töchtern Viktoria und Margarethe zur Theilnahme an der Familientafel bei den kaiserlichen Majestäten ins hiesige königliche Schloß.

— Dem Vernehmen nach gedenkt der Prinz von Wales bis zum 28. d. M. in Berlin zu verbleiben. Wie man hört, folgte derselbe gestern Abend einer Einladung des Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck zur Tafel.

— Die feierliche Auffahrt der zum Krönungs- und Ordensfeste Geladenen hatte gestern Vormittag, so schreibt das „Berliner Tageblatt", Tausende von Zuschauern nach den „Linden" und dem Lustgarten gelockt; ein großes Aufgebot von berittenen und Schutzleuten zu Fuß sorgte dafür, daß die auf dem Fahrdamm Spalier bildende Menge wenigstens so viel Raum ließ, daß die farbenprächtigen Galawagen, Hofkutschen, Equipagen, Droschken u. s. w., in welchen die Geladenen herankamen, bequem passiren konnten. Unter dem Schloßportal des Kapellenflügels entstiegen die Fürstlichkeiten und geladenen Gäste den Wagen und begaben sich nach dem Kurfürstenzimmer und den benachbarten Gemächern bezw. direkt nach der Schloßkapelle. Im Weißen Saale, den der königliche Hof auf dem Wege zur Schloßkapelle zu passiren hatte, war bei dieser Gelegenheit die prächtig geschmückte Tafel zu etwa 200 Gedecken durch eine spanische Wand verdeckt, welche unter dem purpurnen Thronhimmel entlang einen breiten Gang abgrenzte. An den Saalthüren hielten Gardes du Corps, an der Kapellenthür Krongardisten die Wache; 28 Pagen bildeten auf der teppichbelegten Marmortreppe, welche zur Kapelle führt, Spalier.

Kurz nach 12 Uhr nahte der königliche Hof. Voran schritt das Kaiserpaar; der Kaiser trug große Generals-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, die Kaiserin ein weißseidenes Schleppkleid, dessen Taille und Schleppe reich mit Blaufuchspelz garnirt war, Haar, Hals und Busen erstrahlten im Glanze des Brillantschmuckes, und über die Brust zog sich das breite orangenfarbene Band des Ordens vom Schwarzen Adler. Hinter dem Kaiserpaar schritt der Prinz von Wales ebenfalls in preußischer Generalsuniform und mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens; derselbe führte seine erlauchte Schwester, die Kaiserin Friedrich, welche ein schwarzes Schleppkleid trug. Als drittes Paar folgten der Großherzog von Baden mit der Prinzessin Friedrich Karl, als viertes Prinz Georg von England mit der Prinzessin Victoria ꝛc. Während des etwa einstündigen Gottesdienstes wurde die spanische Wand im Saale entfernt und die Tafel hergerichtet. Kurz vor 1 Uhr öffneten sich die Flügelthüren der Schloßkapelle, und die Majestäten, gefolgt von ihren fürstlichen Gästen und dem Hofstaat, begaben sich in derselben Reihenfolge durch den Weißen Saal zurück nach der Brandenburgischen Kammer bezw. nach dem Rittersaale. Es währte wohl zwanzig Minuten, ehe der schier endlose Zug der zum Ordensfest Geladenen die Kapelle verlassen und im Weißen Saale resp. den anstoßenden Gemächern an den Tafeln Platz genommen hatte.

Unter den an der Haupttafel placirten Gästen befanden sich mehrere Unteroffiziere, ein Armee-Gendarm, ein Gefreiter, ein Schutzmann und mehrere Zivilisten. An der Marschallstafel saßen zahlreiche Unteroffiziere, Post- und Steuerbeamte, Feuerwehrleute, Lakaien ꝛc. Von den anwesenden Hofgeistlichen, Oberhof- und Domprediger Kögel und Hofprediger Schrader und Stöcker, war nur dem Erstgenannten ein Platz im Weißen Saale angewiesen. Die kaiserlichen Prinzen blickten mit ersichtlichem Wohlgefallen von der Diplomatenloge des Weißen Saales aus auf das bunte Treiben hinab, und als kurz nach 1¼ Uhr die Kapelle des 3. Garde-Regiments zu Fuß mit dem Kavallerie-Parademarsch (Armeemarsch Nr. I) die Tafelmusik eröffnete, da erhob der jüngste Prinz das nackte Aermchen und schlug wohlgefällig den Takt dazu. An der Tafel nahm die Kaiserin Friedrich nicht Theil; der Prinz von Wales führte die regierende Kaiserin zur Tafel, ihm folgte der Kaiser mit der Prinzessin Friedrich Karl; beide Fürsten saßen bei Tafel unmittelbar neben einander und führten zeitweise eine recht lebhafte Unterhaltung, deren Gegenstand zunächst augenscheinlich der große Tafelaufsatz, das Geschenk der Städte, bildete. Ihnen gegenüber saßen der englische Botschafter, Sir Malet, der Reichskanzler v. Caprivi, der österreichische, italienische, russische ꝛc. Botschafter. Nach dem Braten erhob sich der Kaiser, klopfte an sein Glas und brachte mit den kurzen Worten: „Ich trinke auf das Wohl der neuen Ritter" einen Toast aus. Die Gläser klangen an einander, und die Musik fiel mit einem Tusch ein. Eine Viertelstunde später erhob sich der Kaiser und gab damit das Zeichen zum Aufbruch. Die glänzende Tafelrunde schloß sich dem königlichen Hofe an. Draußen harrten wieder Tausende der Abfahrt der fürstlichen Herrschaften.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, ist gegenüber den mannichfachen Meldungen über in dem Staatsministerium angeblich bevorstehende Personalveränderungen darauf hinzuweisen, daß aus Anlaß des Entlassungsgesuches des Fürsten Bismarck die übrigen preußischen Ressortminister zwar Sr. Majestät ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt haben, daß von diesem Erbieten aber nach keiner Richtung Gebrauch gemacht ist. Vielmehr ist dem Wunsche Ausdruck gegeben worden, daß auch in Zukunft der Krone die Kräfte der Minister erhalten bleiben.

— Ueber die bereits gemeldeten Ruhestörungen in Köpenick geht der „Nat.-Ztg." von dort noch folgender Bericht zu: Freitag früh 5 Uhr ist die 8. Kompagnie des Leib-Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches Nr. 8) aus Frankfurt a. O. hier eingetroffen. Ein Theil der gestern hier angekommenen fremden Sozialdemokraten hat sich heute in der Umgegend zerstreut. Wie verlautet, sollen von Strahlau und Rummelsburg neue Massen anrücken, dieses Gerücht ist jedoch nicht verbürgt. Jedenfalls sind umfassende militärische Vorkehrungen getroffen. Die Lokale müssen um 6 Uhr schließen. Landrath Stubenrauch, der heute hier war, hat dem Regierungspräsidenten und dem Minister des Innern telegraphische Berichte über die Vorgänge vom Donnerstag gesandt, worauf bestimmte Weisungen über die weiteren Maßnahmen erfolgten. Als muthmaßlicher Mörder des Gendarmen Müller ist, wie bereits gemeldet, der Tischlergeselle Biene verhaftet worden. Derselbe ist heute in Gegenwart eines Vertreters der Staatsanwaltschaft vom Landgericht II vernommen worden. Es hat sich herausgestellt, daß der Gendarm Müller in unerhörter Weise überfallen wurde. Als er das oft genannte Weber'sche Haus betrat, d. h. in der Thürfüllung erschien, wurde er in den Hausflur gezogen, während von der Treppe her ein Schuß auf Müller abgegeben wurde, überfiel ihn ein Zweiter mit einem Dolchmesser, brachte ihm mehrere Stiche in den Nacken und Schulterblatt bei, wobei auch das linke Ohr abgetrennt wurde. Die Revolverkugel hat den Kopf vom linken Auge abwärts gehend durchbohrt und ist im Rücken wieder herausgekommen. Daher entstand zuerst die Vermuthung, daß er von zwei Kugeln getroffen worden sei. Verhaftungen von Arbeitern sind in größerer Zahl vorgenommen worden. In den Straßen der Stadt herrschte im Laufe des Tages Ruhe. In der Spindlerschen Fabrik bei Köpenik, aus deren zahlreichem Arbeiterpersonal sich vorzugsweise die Tumultuanten rekrutiren sollen, wurde bereits am Mittwoch ein Plakat angeschlagen, in welchem die Arbeiter vor Betheiligung an den Krawallen gewarnt und mit sofortiger Entlassung bedroht wurden. Leider hat diese Warnung ebensowenig genützt, wie die wiederholten Appelle und Bekanntmachungen des Bürgermeisters Borgmann.

— Aus der Statistik der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen Deutschlands theilen wir noch das Folgende mit:

Im Betriebsjahre 1888/89 betrug auf den preußischen Staatsbahnen die Anzahl der beförderten Personen (in runder Summe) in der I. Klasse: 1 061 000; in der II. Klasse: 20 872 000; in der III. Klasse: 111 730 000; in der IV. Klasse: 70 348 000. Hierbei sind nicht mitgezählt die auf Requisitionsscheine und Militärbillets beförderten Militärpersonen, deren Anzahl 3 844 000 betrug. Die Gesammtsumme der beförderten Personen belief sich auf 207 857 000 gegen 191 675 000 im Vorjahre. Die vorhandenen Plätze wurden ausgenutzt mit 24,72 Proz. Jede Personenwagenachse war durchschnittlich besetzt mit 4,78 Personen. — Auf 1 Personenkilometer betrug das Personengeld in der I. Klasse 8,01 Pf., in der II. Klasse 5,30 Pf., in der III. Klasse 3,33 Pf., in der IV. Klasse 2,10 Pf., bei der Militärbeförderung 1,53 Pf.

Die Einnahme aus der Personenbeförderung (ausschl. der Gepäck- und Nebeneinnahmen) betrug auf 1 Kilometer durchschnittliche Betriebslänge 8453 M. gegen 8221 im Vorjahre. Zur Vergleichung bemerken wir, daß in dem Betriebsjahre 1888/89 vereinnahmt wurden bei den sächsischen Staatseisenbahnen 10 346 M., bei den badischen Staatseisenbahnen 9402 M., bei den württembergisch-

Staatseisenbahnen 6610 M., bei den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen 6585 M., bei den bayerischen Staatseisenbahnen 5936 M., bei den oldenburgischen Staatseisenbahnen 4611 M. Nach dieser Uebersicht nehmen die preußischen Staatseisenbahnen die dritte Stelle ein. — Die Güterbeförderung gegen Frachtberechnung belief sich bei den preußischen Staatseisenbahnen (in runder Summe) auf 127 417 000 Tonnen gegen 113 372 000 im Vorjahre, und die Einnahme (ausschl. der Nebenerträge) betrug auf 1 Kilometer durchschnittliche Betriebslänge 23 803 M. gegen 22 566 M. im Vorjahre. In demselben Betriebsjahre 1888/89 wurden vereinnahmt bei den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen 23 865 M., bei den sächsischen Staatseisenbahnen 21 898 M., bei den badischen Staatseisenbahnen 17 237 M., bei den bayerischen Staatseisenbahnen 13 958 M., bei den württembergischen Staatseisenbahnen 12 564 M., bei den oldenburgischen Staatseisenbahnen 7270 M. Die preußischen Staatseisenbahnen nehmen sonach bei den erwähnten Einnahmen aus dem Güterverkehr die zweite Stelle ein.

— Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Kopp, hat ein zweites Rundschreiben an den Klerus seiner Diözese über dessen Aufgaben in der Arbeiterfrage gerichtet. Er empfiehlt außer der Pflege des religiösen Lebens die Gründung von Kleinkinder-Bewahranstalten, Vereinen von Arbeitern und Arbeiterinnen, Haushaltungsnähschulen, Sparkassen und besonders die Fürsorge für jugendliche Arbeiter.

Brandenburg. Bei der Nachwahl zum Reichstag erlangte in den beiden Städten Brandenburg und Rathenow der Sozialdemokrat Ferdinand Ewald 4528 St., Hermes (freis.) 2751, Metzenthien (kons.) 1370 Stimmen. Eine Stichwahl zwischen Hermes und Ewald ist wahrscheinlich. Am 20. Februar war ebenfalls eine Stichwahl zwischen Rickert (freis.) und Ewald (Soz.) nothwendig, in der Rickert mit 500 Stimmen Mehrheit siegte.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses berieth vorgestern Abend den Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung und Vervollständigung des Staats-Eisenbahnnetzes. Das Referat erstattete der Abg. v. Jagow. Zu § 1 wurden bewilligt 3 070 000 Mark zum Bau einer Eisenbahn von Mohrungen nach Wormditt, 1 420 000 Mk. von Lublinitz nach Viosowska (Petition abgewiesen), 1 500 000 M. von Kosel (Stadt) nach Polnisch-Neukirch, (Petition auf Weiterbau wurde der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen), 3 045 000 M. von Striegau nach Maltsch (Petition der Stadt Neumark abgelehnt) 6 960 000 M. von Rogasen nach Dratzig (Kreis), 3 700 000 M. von Goldberg nach Löwenberg, 3 700 000 M. von Goldberg nach Merzdorf, von Kakes nach Wulkow-Arnswalde 8 150 000 M. (Petition der Stadt Saatzig wurde der Staatsregierung als Material überwiesen), 600 000 Mark von Swinemünde nach Heringsdorf (Petition der Stadt Swinemünde wird der Staatsregierung als Material überwiesen), 3 270 000 Mark von Pretzsch nach Eilenburg, 3 340 000 Mark von Zeitz nach Kamburg, 3 000 000 Mark von Deuben nach Korbetha (Petition der Staats-Regierung als Material überwiesen), 2 170 000 M. von Schlettau nach Schafstädt und Abzweigung von Lauchstädt nach Merseburg (Petition der Stadt Merseburg abgelehnt), 595 000 M. von Herksleben nach Tennstädt, 1 640 000 M. von Langensalza nach Gräfentonna und von Döllstädt nach Walßleben oder einem in der Nähe belegenen Punkte der Linie Nordhausen-Erfurt, 1 734 000 Mark von Georgenthal nach Friedrichroda — an Stelle der im zwischen Preußen und Sachsen-Koburg-Gotha abgeschlossenen Staatsvertrage vorgesehenen Eisenbahn von Georgenthal nach Schnepfenthal und schließlich 2 150 000 Mark von Ilsenburg nach Harzburg.

Militärisches.

= Die in Folge der Neuformationen am 1. April cr. nothwendig werdenden Veränderungen bei der Intendantur werden bereits im letzten „Mil.-Wochenbl.“ veröffentlicht. Zum Militär-Intendanten des XVII. Armeekorps ist der Militär-Intendant Kund vom II. Armeekorps ernannt. Mit Wahrnehmung der Intendantenstelle beim XVI. Armeekorps ist der Intendanturrath Fielitz vom XV. Armeekorps betraut. Ferner sind u. A. versetzt der Intendanturrath Billhardt, Vorstand der Intendantur der 2. Garde-Infanterie-Division zum XVI. Korps, der Intendanturrath Foß, Vorstand der Intendantur der 1. Garde-Infanterie-Division zum XVII. Korps, der Intendantur-Assessor Kern vom III. Korps als Vorstand der Intendantur der 35. Division zum XVII. Korps, der Intendanturrath Kriesen vom Gardekorps zum VII. Korps und der Intendanturrath Braune vom VII. zum Gardekorps.

Witterungsbericht

für die Woche vom 24. bis 31. März.

(Nachdruck verboten.)

(O.-K.) Wie schnell selbst folgenschwere Ereignisse der Vergessenheit verfallen, lehrt unter andern Beispielen die Samoa-Katastrophe; sie fand genau um die jetzige Zeit der Aequinoktialstürme statt. Die Besonderheit des kräftigeren Auftretens der diesjährigen Frühjahrs-Hochfluth in der gemäßigten Zone dürfte hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben sein, daß diesmal ein Neumond anstatt eines Vollmondes, wie im vorigen Jahre, bei dem in Rede stehenden Witterungsvorgange zur Geltung kam. Die in einer Kritik über das vorjährige Marineunglück von Herrn Privatdozent am Berliner Polytechnikum Dr. H. Servus aufgestellte Behauptung, das Barometer sei zur Vorausbestimmung solcher Witterungs-Erscheinungen ein völlig ungeeignetes Instrument, weßhalb man zum Photographiren der Sonne greifen müsse, wurde sehr bald als eine irrthümliche gekennzeichnet. Der Kapitän des von Samoa nach Sidney entkommenen englischen Dampfers hat nämlich ausdrücklich bekundet, die Barometer hätten den Orkan zeitig genug angekündigt gehabt, aber Niemand habe an die Gefahr geglaubt. Letzterem Vorwurfe müssen wir noch hinzufügen, daß Herr Rudolf Falb jenen 17. März genau ebenso als einen sehr kritischen Tag bezeichnet hatte, wie diesmal den 20. März, der die furchtbarsten Ueberschwemmungen über Italien heraufführte. — Als Nachwirkung der jetzigen Neumonds-Hochfluth dürfte bis zum 27. d. M., dem Vorabend des ersten Mondviertels, noch ziemlich veränderliche Witterung, dann aber und zwar namentlich während der Tage um den Palmsonntag anhaltend trockenes und kühles Wetter bei frischem Winde sich einstellen.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 22. März. Der Verkehr im Waarengeschäft war auch in der vergangenen Woche lebhaft und kam es besonders in Kaffee und Schmalz zu größeren Umsätzen.

Alkalien. Pottasche inländische, fest, 19,50—22,50 M. nach Qualität u. Stärke gefordert, prima Kasan loko 18 M. verst. gef., Soda kalcinirte Tenantsche fest, 7 M. tr. gef., Deutsche cryst. 3,35 Mark in Säcken gef.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 4950 Ztr., vom Transitolager gingen 1800 Ztr. ab. Nach der überstürzten Preistreiberei an den Terminmärkten während der letzten Wochen ist jetzt eine naturgemäße Ruhe eingetreten. Preise konnten sich nicht mehr voll behaupten und schließt Newyork ¼ c., Havre 5 Frs., Rio 100 Reis niedriger und Santos unverändert. Auf effektive Waare haben die Schwankungen an den Terminmärkten keinen Einfluß gehabt, die Notirungen hierfür sind ganz unverändert geblieben. An unserm Platze herrscht gute Meinung für den Artikel, der Abzug nach dem Inlande bleibt recht befriedigend. Der Markt schließt ruhig aber sehr fest. Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 111—115 Pf., Java braun und Menado 112—119 Pf., do. fein gelb bis ff. gelb 106—109 Pf., do. blank bis blaß gelb 104 bis 105 Pf., do. grün bis fein grün 102—104 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 103—108 Pf., do. bläulich 99—100 Pf., do. grün 97—98 Pf., Campinas superior 93—95 Pf., do. gut reell 89—90 Pf., do. ordinär 76—83 Pf., Rio superior 91—92 Pf., do. gut reell 86 bis 87 Pf., do. ordinär 76—81 Pf. Alles transito.

Fettwaaren. Baumöl ist hier ruhig, Italienisches 43,00 M. tr. gef., Malaga 42 Mark tr. gef.; Baumwollensamenöl ist in England höher, hier fest, 26 M. verst. gef., Speiseöl 62—75 M. tr. gef., Palmöl war in Liverpool in besserer Stimmung und Preise sind gestiegen, hier ist die Forderung für Lagos 25,00 M. verst.; Palmkernöl fest, 24 M. gef.; Cocosnußöl ist in London lebhaft gefragt und steigend, hier sind Preise noch unverändert, Cochin in Oxhoften 32 M., in Pipen 30,50 M. verst. gef.; Ceylon in Oxhoften 29 M., in Pipen 28 M. versteuert gef.; Talg erfreute sich an den auswärtigen Märkten wieder besserer Frage und sind die Preise höher; hier ist der Artikel auch fest, Prima Petersburger gelber Lichten- 37 M. verst. gef., do. weißer Seifen- 36,50 M. verst. gef., Australischer Talg 28—31 M. verst. nach Qual. gef., Newyorker City- 26 M. versteuert gef., Olein, inländisches 25 M. gefordert; Schmalz war während des größeren Theils der verflossenen Woche etwas billiger käuflich, doch trat gegen Schluß eine kleine Besserung ein, Fairbank 30,50 M. transf. gef., Armour 30,50 M., Western Steam 33,50 transf. gef., Thran ruhig, Kopenhagener Robben- 27 M. verst. gefordert, Berger Leber- brauner 19 M. versteuert geford., hellblanker 25 M. verst. gefordert. Leinöl bleibt in England andauernd steigend; hier ist der Artikel auch sehr fest, für Englisches wurde zuletzt 26,75 Mark per Cassa ohne Abzug bezahlt und wird ferner auf 27,25 M. versteuert gehalten.

Gewürze. Pfeffer ruhig, schwarzer Singapore 62 M. transf. gef., weißer Singapore 1,02 M. transf. gef., Piment, prima Jamaica 35 bis 37 M. nach Qualität transf. geford., Cassia lignea 53 M. verst. gef., Lorbeerblätter, stielfreie 18 M. verst. geford., Cassia flores 83 Pf. verst. gef.; Macisnüsse 3,50—4,00 M., Macis-Blüthen 4,25 M. gefordert, Canehl 1,05—1,80 M., Cardamom 3—4 M., Nelken 80 M. Alles versteuert.

Harz fest, good strained 4,25 M. gef., helles 4,70—6 M. nach Qualität gefordert, Französisches 6 bis 7 M. nach Qualität gef.

Heringe. Die Eröffnung der Binnenschifffahrt hatte auch in dieser Woche bedeutende Wasserverladungen und damit zugleich eine starke Lichtung der hiesigen Heringsbestände zur Folge. Andererseits verlief das Platzgeschäft ruhiger, so daß größere Umsätze nicht zu verzeichnen gewesen sind. Von Schottland traf eine Dampferladung diesjähriger Winterfangheringe ein, wovon aber bisher nur wenig umgegangen ist; gefordert wird für Crownfulls 32 M., ungestempelte Vollheringe 28—30 M. Preise für 1889er Schotten sind unverändert. Crownfulls Nordische 38 bis 38½ M., Paf 38½ bis 39 M., Crownmatties 18—21 M., für Medium Fulls 20—25 M., Crownihlen 17 M., Crown mixed 15½—16½ M. unversteuert bez. u. gef. Für Norwegische Heringe hält die Frage gut an und Preise sind voll behauptet: Kleinfallender KKK bedingt 23—26 Mark, KK 20 bis 22 M., K 15 bis 18 M., MK. 12—14 M. unverst. Schwedische Heringe gehen befriedigend ab, ohne daß Preise eine Aenderung erfahren hätten; bezahlt wurde für Fulls 22 bis 25 M., Medium Fulls 19—22 M., Ihlen 10—14 M. unversteuert. Mit den Eisenbahnen wurden vom 12. bis 18. März 2789 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1 Januar bis 18. März 59 507 Tonnen, gegen 53 806 Tonnen in 1889, 46 400 Tonnen in 1888, 50 334 Tonnen in 1887 und 68 598 Tonnen in 1886 bis zur gleichen Zeit.

Metalle. Schottische Warrants sind heute auf 51 s. 3 d. gestiegen, ebenso Englische Warrants. Verschiffungseisen bleibt knapp und Preise halten sich hoch. Die Läger von Roheisen sind gleichfalls zusammengeschmolzen und Schottische Brände haben sich ganz geräumt; da neue Zufuhren schwerlich vor Anfang April hier eintreffen werden, sind Preise noch unverändert fest. Die Hochofenbesitzer halten mit Verkäufen ganz zurück. Notirungen hier vom Lager: Englisches III 7,80 bis 8,50 M., Stabeisen 22,50 M., Eisenbleche 25 bis 28 M., Inländisches Blei 32 M., Spanisches do. 37 M., Banca-Zinn 212 M., Australisches 210 M., Zinkbleche 55 bis 56 Mark, Rohkupfer 115 M. Kupferbleche 145—160 Mark. Alles per 100 Kilo.

Petroleum. Das Geschäft nahm einen ruhigen Verlauf, da mit der vorrückenden Jahreszeit auch der Konsum allmählig abnimmt, Preise haben sich indessen nicht verändert, und ist loko mit 11,90 Mark verz. bezahlt.

Reis. Der Import betrug 3400 Ztr. Bei fester Marktlage und regelmäßigem Geschäft sind Preise unverändert geblieben. Notirungen: Java Tafel 30—28 M., Japan 21—14,50 M., Patna und Rangoon Tafel- 18 Mark, Rangoon und Arracan 14—11 M., do. ordinair 10,50—10 Mark, Bruchreis 9,50 M. transf. gefordert.

Russischer Säe-Leinsamen. Der Abzug darin ist nach Versorgung zur Frühsaat stiller geworden, die Vorräthe werden aber auch schon klein, Forderungen noch dieselben. Pernauer per Tonne 25½ M., Rigaer in Tonnen 22¾ M., per Sack 21¾ Mk.

Sardellen ohne Veränderung, 1885er 96 M. per Anker gefordert, 1887er 99 M. per Anker geford., 1888er 96 M. per Anker gefordert.

Steinkohlen. In Folge des neuen Streiks in den schottischen Gruben sind die Vorräthe an den schottischen Märkten stark zusammengeschmolzen. Preise sind hier fest und dürften sich, so lange neue Zufuhren von Belang nicht eintreffen, auch voll behaupten. Notirungen bei Kahnladungen: Große Schotten 54—56 Mk., Ryhope Peas 58 bis 60 Mark, Smalls 43—44 Mark nach Qualität per Last gefordert, Schlesische Kohlen 95—100 Pf., Böhmische Kohlen 70—80 Pfg. per Ztr. gefordert.

Südfrüchte. Rosinen mehr gefragt und höher, prima Vourla Elemé in Kisten 20,50 M., in Säcken 20 M. transf., vorjährige prima Vourla in Kisten 15,50 Mark transf. geford.; Corinthen steigend, neue Cephalonia 22,75 M. verst. gef., vorjährige in Fässern 20 Mk., in Säcken 17,50 Mk. verst. gef.; Mandeln still, Avola 98 M. verst. gef., Jordan 90 Mark versteuert geford., Alicante 97 M. verst. gef., Bari 92 M. verst. gef., bittere Narbonne 98 M. verst. gef., Provence 99 M. verst. gef.

Syrup ohne Veränderung, Englischer 14,50 Mark transf. gef., Kandis-Syrup 10—9,50 M. nach Qualität gef., Stärke-Syrup 9,50 Mark gefordert.

Zucker. Rohzucker. Nachdem im Laufe der Woche mattere Stimmung vorherrschend war, hat sich der Markt am Schluß wieder befestigt; gehandelt wurden 20 000 Ztr. zu 16,65. Raffinaden haben guten Abzug. (Ostsee-Ztg.)

Lokales.

Posen, den 24. März.

—u. **Herr Militär-Oberpfarrer D. Tube,** welcher bekanntlich versetzt ist, hat gestern Vormittag in der Garnisonkirche seine Abschiedspredigt gehalten.

—u. **Schwurgericht.** Die öffentliche Ausloosung der Geschworenen für die am 28. April d. J. hierselbst beginnende dritte diesjährige Schwurgerichts-Periode hat am vergangenen Sonnabend Mittags um 12 Uhr im hiesigen Landgerichtsgebäude stattgefunden.

n. **Schauturnen.** Das am Schlusse des Schuljahres übliche Schauturnen, das diesmal den öffentlichen Prüfungen in den städtischen Schulen voraus ging, begann am vorigen Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, mit der Vorführung der Knaben-Abtheilungen. Von den Knaben der städtischen Schulen, die bis einschließlich der dritten Klasse Turnunterricht empfangen, turnten die ersten Klassen und von dem Realgymnasium die Vorturner. Jeder Abtheilung waren 20 Minuten zugewiesen, in welcher Zeit Freiübungen, Ordnungsübungen und Geräthturnen vorgeführt wurden. Die Uebungen der einzelnen Abtheilungen waren nach dem Prinzip vom Leichten zum Schweren ausgewählt. Mit frischem, frohem Gesang erfolgte der Ein- und Ausmarsch der einzelnen Abtheilungen; auch die Ordnungsübungen wurden zum Theil mit Gesang ausgeführt. Im Einzelnen nahm das Schauturnen der Knaben den folgenden Verlauf: Die erste Klasse der dritten Stadtschule, Turnlehrer Herr Förster, führte nach den Freiübungen als Ordnungsübungen die militärischen Uebungen des Schwenkens, Aufmarschirens und Abbrechens in Riegen und Zügen vor und turnte sodann an der Schrägleiter. Ihr folgte die erste Klasse der vierten Stadtschule, Turnlehrer Herr Resiche. Die Freiübungen dieser Abtheilung wurden sämmtlich aus der kleinen und tiefen Kniebeuge ausgeführt; die Ordnungsübungen bestanden in einem kunstvollen Aufmarsche und als Geräth war Barren gewählt. Mit der ersten Klasse der 5. Stadtschule turnte Hr. Kowald. Den Freiübungen lagen der Ausfall- und Auslagetritt zu Grunde. Diese Abtheilung lieferte mit der fehlerfreien Ausführung des Reigens: „Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd“ den Beweis, daß der Reigen auch im Knabenturnen eine willkommene Abwechselung bilden kann. Zuletzt nahm die Abtheilung Tiefsprung vor. Es turnte demnächst Herr Witte mit der I. Klasse der Bürgerschule. Die durchweg achtzeitigen Freiübungen und ein schwieriger Reigen wurden mit dem kurzen Eisenstabe vorgeführt, worauf die Abtheilung an die Kletterstangen ging. Die Freiübungen der I. Klasse der Mittelschule, welche Herr Hohmann leitete, waren sogen. „Gemeinübungen an langen Eisenstangen“, d. h. je fünf Knaben handhabten eine 3½ Meter lange und 25 Pfund schwere Eisenstange. Diese bereits eine größere körperliche Kraft beanspruchenden Uebungen, wurden unseres Wissens hier zum ersten Male gezeigt und gefielen allgemein. Den Schluß des Schauturnens am Sonnabend bildete hierauf das Turnen der Vorturner des Realgymnasiums unter der Leitung des Herrn Oberturnlehrers Kloß. Dieses Turnen zerfiel in Riegenturnen und Kürturnen am Barren. Mit beruhigender Sicherheit führte die Schaar jugendstarker Leute die schwierigsten Uebungen aus, die auch nicht Einem mißlangen. Der Gesammteindruck, den die zahlreichen Zuschauer am Sonnabend empfingen, war ein sehr günstiger. Das frische und flinke Wesen der Turner, die Sicherheit und Präzision bei der Ausführung aller Uebungen lieferten den erfreulichen Beweis, daß das Schulturnen in Posen eine gute Stätte gefunden hat, und daß die Turnlehrer mit vielem Verständniß, aber auch mit großer Lust und Liebe für die Sache eintreten. — Das Schauturnen der Mädchen-Abtheilungen hat heute Nachmittag stattgefunden. Ein ausführlicherer Bericht darüber folgt.

* [Wasserstand der Warthe.] Telegramm aus Pogorzelice: am 23. März 1,84 Meter, am 24. März 1,68 Meter.

Handel und Verkehr.

** **Tarifwesen.** Vom 15. d. J. ab wird versuchsweise und jederzeit widerruflich für die Beförderung von Schweinen in Wagenladungen, welche von den in der Provinz Posen und Schlesien gelegenen Stationen der Direktionsbezirke Berlin, Breslau und Bromberg nach dem Schwarzviehmarkt in Oppeln aufgeliefert werden, eine Ermäßigung von 50 Proz. der tarifmäßigen Fracht gewährt. Die gleichen Ermäßigungen genießen diejenigen Schweinesendungen in Wagenladungen, welche nachweislich einer Bescheinigung der Polizeiverwaltung zu Oppeln auf dem Oppelner Markt unverkauft geblieben sind und nach der ursprünglichen Versandstation bezw. nach einer zwischen dieser und Oppeln belegenen anderen Station zurückbefördert werden.

** **Breslauer Straßenbahn.** Die Generalversammlung der Breslauer Straßenbahn genehmigte die Bilanz und Vertheilung von 6 Proz. Dividende, welche von Montag ab zur Auszahlung gelangt. Herr Geheimrath Siebold in Frankfurt wurde in den Aufsichtsrath wiedergewählt.

** **Schlesische Dampfer-Kompagnie.** Die Generalversammlung genehmigte die vorgelegte Bilanz, sowie die Vertheilung von 7 Proz. Dividende pro 1889. In der an die Generalversammlung sich unmittelbar anschließenden Aufsichtsrathssitzung berichtete die Direktion, daß die Aussichten für das laufende Jahr günstige seien.

** **Stettiner Straßen-Eisenbahn.** Die am 22. d. M. stattgehabte Generalversammlung hat der Verwaltung die Decharge ertheilt und die Dividende pro 1889 auf 2 Proz. festgesetzt. Die nach dem Turnus ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder wurden wiedergewählt und beschlossen, an Stelle von 6000 M. die Ausloosung von 20 000 M. Obligationen zum nächsten Zinszahlungstermine vorzunehmen.

** **Neue Berliner Omnibus- und Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.** Wie von zuständiger Seite mitgetheilt wird, ist die Dividende der Neuen Berliner Omnibus- und Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft für das am 31. d. M. endigende Geschäftsjahr auf 10 Proz. zu schätzen.

** **Warschau-Wiener Eisenbahn.** Wie der „Fr. Ztg.“ aus Brüssel geschrieben wird, ist der von der belgischen Gruppe der Aktionäre der Warschau-Wiener Eisenbahn in der Generalversammlung vom 19. d. M. eingebrachte Zusatzantrag zu der Konvention mit der russischen Regierung, wonach im Falle des Rückkaufs der Linie die den Aktionären gewährte Rente nicht unter No. 9 für die gewöhnliche und nicht unter No. 6 für die Genußaktie betragen solle, mit 496 gegen 183 Stimmen abgelehnt worden. Man hofft trotzdem, den Antrag in der endgiltig beschließenden Generalversammlung vom 3. April durchzubringen und bemüht sich, in diesem Sinne unter den Aktionären zu wirken.

** **Eine Fälscherbande,** welche gefälschte Brüsseler und Antwerpener Stadtloose, spanische Staatsrente und preußische Staatspapiere in großer Menge in den Verkehr gebracht hat, ist in Rotterdam entdeckt worden. Bis jetzt haben zehn Verhaftungen stattgefunden.

(Nachdruck verboten.)

=n= **Aus der Provinz Posen,** 22. März. [Original-Hopfenbericht.] In Folge der aus Bayern und Böhmen entschieden matter lautenden Berichte hat auch hier die Kauflust wesentlich nachgelassen und waren die Verkäufe in letzter Zeit klein. Die feinen Qualitäten, wofür Brauer aus den Nachbarprovinzen immer noch Abnehmer sind, erzielen noch verhältnißmäßig gute Preise. Für die mittleren Qualitäten besteht nur bei billigeren Preisen zu Versandzwecken nach Bayern eine äußerst geringe Nachfrage. Unsere Händler, die in letzter Zeit Konsignationsabladungen nach Bayern machten, haben dabei Verluste erlitten. Geringe Sorten kommen nur hin und wieder in den Verkehr, da hierfür fast jede Kauflust fehlt. Notirungen stellen sich wie folgt: Prima

waare 70—75 M., mittel 45—55 M., gering abwärts bis 25 M. Bei Detailverkäufen und Ziel 5, vereinzelt 10 M. mehr. Lagerinhaber zeigen eine Zurückhaltung im Verkauf.

** **Leipzig,** 22. März. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per März 4,95 M., per April 5,00, per Mai 5,00, per Juni 5,00, per Juli 5,00, per August 5,00, per September 5,00, per Oktober 5,00, per November 4,97½, per Dezember 4,97½. — Umsatz 150 000 Kilogramm. Stetig.

Marktberichte.

** **Berlin,** 22. März. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Mäßige Zufuhr. Langsamer Handel zu alten Preisen. Wild und Geflügel. Geschäft still. Wildschweine bleiben begehrt. Waldschnepfen noch sehr knapp. Geflügel unverändert. Fische. Sehr große Zufuhr in Hechten, Seefische knapp. Preise niedrig, russische Waare kaum zu verwerthen. Butter. Feine Marken ruhig, frische Landbutter gesucht.

Fleisch. Rindfleisch Ia 52—56, IIa 44—48, IIIa 38—42, Kalbfleisch Ia 55—63, IIa 40—52, Hammelfleisch Ia 48—55, IIa 42—48, Schweinefleisch 54—62, Bakonier do. — M., russisches do. 50—56 M., dänisches 55—56 M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 75—90 M., Speck, ger. 60—70 M. per 50 Kilo.

Wild. Rehwild Ia — —, Wildschweine 0,40 bis 0,60 M. per ½ Kilogr.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 3,50—4,50 M., Birkhähne 1,80—2,00 M., Wildenten 1,50—2,00 M., Seeenten 0,40—0,50 M., Schneehühner 0,70—1,00 M.

Zahmes Geflügel, leb. Junge Gänse 6—6,60 M., Enten 2,00 bis 3,00 M., Puten 4,50—6,00 M., Hühner, alte 1—1,50 M., do. junge — M., Tauben 0,50—0 60 Mk. per Stück.

Fische. Hechte p. 50 Kilo 42—48 M., Zander klein — M., Barsche 57—58 M., Karpfen, gr. 52 M., do. mittelgr. — M., do. kleine 56—59 M., Schleie 82 M., Bleie 32—33 M., Aland 38—40 M., bunte Fische (Plötze ꝛc.) 16—23 M., Aale — M., do. mittelgroße 110 M., do. kleine — M., Krebse, große pr. Schock — M., mittelgr. 4—6 Mk., do. kleine, 10 Centimeter, 2,25—2,50 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 104—110 M., IIa. 98 bis 103 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 102—105 M., do. do. IIa. 98—103 M., ger. Hofbutter 87—95 M., Landbutter 80—90 M. — Eier. Hochprima Eier 2,70 Mk., Kalkeier — Mk. per Schock netto ohne Rabatt.

Marktpreise zu **Breslau** am 22. März.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Waare Höchster M. Pf.	gering. Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	18 90	18 70	18 30	17 90	17 30	16 80
Weizen, gelber		18 80	18 50	18 20	17 80	17 20	16 70
Roggen		17 10	16 90	16 70	16 40	16 20	16 —
Gerste		18 —	17 30	15 80	15 30	14 30	12 80
Hafer		16 60	16 40	16 20	16 —	15 80	15 40
Erbsen		18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Raps, per 100 Kilogramm, 28,40 — 26,40 — 24,90 Mark.
Winterrübsen 28,— — 26,40 — 24,80 Mark.
Schlaglein 21,75 — 20,50 — 18,25 Mark.

Breslau, 22. März. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen per 1000 Kilogramm —. Per März 175,00 Br., April-Mai 175,00 Br., Mai-Juni 177,00 Br. — Hafer (per 1000 Kilogr.) —. Per März 165,00 Br., April-Mai 162,00 Br., Juli-August 152,00 Br. — Rüböl (per 100 Kilogramm) —. Per März 71,00 Br., September-Oktober 61,00 Br. — Spiritus (per 100 Liter à 100 Prozent) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe. Per März (50er) 52,30 Gd., (70er) 32,70 Gd., April-Mai (70er) 32,80 Gd. — Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsenkommission.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	21. März.	22. März.
ffein Brodraffinade	28,00—28,25 M.	28,00—28,25 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	26,50—27,00 M.	26,50—27,00 M.
Gem. Melis I.	25,50—25,75 M.	25,50—25,75 M.
Krystallzucker I.	26,25 M.	26,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 22. März: Vormittags 11 Uhr. Still.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	21. März.	22. März.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	16,50—16,70 M.	16,50—16,65 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,80—16,00 M.	15,80—15,90 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,80—13,40 M.	11,80—13,40 M.

Tendenz am 22. März: Vormittags 11 Uhr: Schwach.

Breslau, 22. März, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot matt, per 100 Kilogramm schles. weißer 17,30—18,50—18,90 M., gelber 17,20—18,40—18,80 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 16,00—16,50—17,10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schwach angeboten, per 100 Kilogramm 15,50—16,20—17,30 Mark, weiße 17,50—18,50 Mark. — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 16,00—16,60 Mark. — Mais matter, per 100 Kilogr. 12,00—13,50—14,00 M. — Erbsen ohne Frage, per 100 Kilogramm 15,00—15,50—17,00 M., Viktoria 16,60—17,00—18,00 M. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 12,50—13,50—15,50 M., blaue 11,50 bis 12,50—14,50 M. — Wicken gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 15,50 bis 16,50—17,50 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. Hanfsamen schwach zugeführt, 16,00—17,00 bis 17,50 M. Pro 100 Kilo netto in Mark und Pfg. Schlagleinsaat 22,00, 21,50, 18,50, Winterraps 29,00, 28,00, 27,00, Winterrübsen 28,00, 27,00, 26,00. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. schles. 14,00—14,25 Mk., fremder 13,80—14,20 Mk. Leinkuchen mehr angebot., per 100 Kilogramm schles. 15,00—15,25 M., fremder 14,00—14,50 Mk. Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogr. 12,00—12,50 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother nur feine Qualitäten beachtet, per 50 Kilogr. 30—37—42—48 M., weißer unverändert, 29—36—45—58 M. — Schwedischer Klee fester, 40—45—50—60 Mark. — Tannenklee ruhig, 30—35 bis 40—48 M. — Thymothee matt, 22—26—28—29 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizen fein 26,50—27,00 Mark, Hausbacken 25,75—26,25 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,40 Mk., Weizenkleie 9,40—9,80 Mk. — Heu per 50 Kilogramm 3,00—3,50 Mk. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 36,00—38,00 Mark.

Vom Wochenmarkt.

s. **Posen,** 24. März.

Der Zentner Roggen 7,90—8 M. Weizen 8,75 bis 9 M. Gerste 7,50 bis 8 M. Hafer 8 M. Erbsen 7,75—8,50 M. Blaue Lupinen 7,75 bis 8,75 M., gelbe Lupinen 8,75—9 Mark. Seradella 18—19 M. Wicken 8 bis 8,50 M. Gemenge 7,75—8 Mark. Der Zentner Heu 2,50 M. Das Schock Stroh 35—36 M. Der Zentner Kartoffeln auf dem Alten Markte 1,30—1,50 Mark. Der Zentner Wrucken 1,25 M. Geflügel knapp. Puten bis 7,50 Mark. Ein Paar Hühner bis 3,75 M. Ein Paar Enten bis 3,75 M. Gänse 3,50—9 M. Eier, die Mandel 70 Pfennige. Das Pfund Kochbutter 85—90 Pf., Tischbutter 1—1,20 M. Frisches Grünzeug mehr angeboten. 3—4 mittelgroße Wrucken 10—12 Pf. Ein Pfund Aepfel 20—25 Pf. Der Auftrieb auf dem Viehmarkte in Fettschweinen war heute begrenzt. Das Angebot beschränkte sich auf 12—15 Stück. Rinder. nur Schlachtvieh, 8 Stück, im Preise 24—25 Mark pro Zentner Lebend-Gewicht. Jungschweine, Ferkel und Fettschafe fehlten. Das Angebot auf dem Fischmarkt war nicht von Belang. Das Pfund Hechte 60—65 Pfennige, Karpfen 70 bis 80 Pfennige, Barsche 45 bis 50 Pf., Bleie 35 bis 40 Pf., Schleie das Pfund 50—60 Pfennige, Zander das Pfund 30—50 Pfennige. Die Mandel grüne Heringe 20—25 Pfennige. Das Angebot des Fleischmarktes war über den Bedarf. Käufer zahlreich, Geschäft rege. Bei reichlichem Angebot war der Markt auf dem Sapiehaplatze gut besucht. Ein Puthahn 6—12 M. Eine Puthenne 5 bis 5,50 M. Ein Paar Kochinchina-Hühner bis 4 M. Ein Paar andere Hühner bis 3,50 M. Ein Paar Enten bis 4 M. Eine Gans 4,50 bis 9,50 M. Ein Paar junge Tauben, 65 bis 80 Pf. Geschlachtete Fettgänse, das Pfund 65 bis 70 Pfennige. Eier, die Mandel 65—70 Pf. Das Pfund Butter 1—1,10 M., feine Tischbutter 1,20 M. Neues Grünzeug, Spinat, Radieschen reichlicher, ein kleines Bund 5 Pf. Altes Küchenwurzelzeug in Menge und zwar in Bunden von 8—12 Pf. Ein Kopf Blumenkohl 20 bis 40 Pf. Das Pfund Aepfel 20—25 Pfennige.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 24. März. Die konservative Partei des Abgeordnetenhauses brachte eine Interpellation an die Staatsregierung ein, worin sie fragt, ob für die Hinterbliebenen des bei dem Aufruhr am 20. März in Köpenick erschossenen Gendarm Müller Fürsorge getroffen würde, wie es durch das Gesetz vom 17. März 1885 für die Hinterbliebenen des ermordeten Polizeikommissars Rumpff geschehen sei.

Rom, 24. März. Auf die Nachricht von der Demission Bismarcks telegraphirte Crispi an den Fürsten; er hebt hervor, daß Bismarck, zurücktretend von der Stelle, zu welcher er durch das Vertrauen dreier Kaiser berufen worden war, Deutschland ein kostbares Erbtheil in der Politik des Friedens hinterlasse; er drückt ferner in dem Telegramm seine Freundschaft und sein unbegrenztes Vertrauen für den Fürsten aus. Letzterer dankte für die herzlichen Worte, die ihn als Beweis der Gefühle des Vertrauens und der Zuneigung erfreuten; er habe sich stets glücklich gefühlt, sich einem Staatsmanne wie Crispi gegenüber zu befinden. Bismarck bittet ihn, mit seinem Nachfolger die vertrauensvollen Beziehungen weiter zu pflegen, die dem Interesse beider Länder stets gedient haben, ebenso die Freundschaft mit dem Fürsten aufrecht zu erhalten.

Basel, 24. März. Das Gesetz, betreffend die obligatorische Krankenversicherung der Arbeiter bis 2200 Franks Einkommen, wurde von dem Baseler Volk mit 5015 gegen 2291 Stimmen verworfen.

Bromberg, 24. März. [Privat-Telegr. d. Pos. Ztg.] Heute Nachmittag brach im hiesigen Stadt-Theater Feuer aus, welches das Gebäude fast gänzlich in Asche legte.

Habelschwerdt, 24. März. Bei der Reichstagsnachwahl im 12. Breslauer Wahlkreise wurde Landgerichtsrath Sperlich-Glatz (Zentrum) gewählt.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 23. März Morgens 2,66 Meter.
" " 24. " Morgens 2,64 "
" " 24. " Mittags 2,62 "

Lichtstärke der Gasbeleuchtung in Posen.

Am 23. März Abends: 15,1 Normalkerzen.

Börse zu Posen.

Posen, 24. März. [Amtlicher Börsenbericht.]
Spiritus. Gekündigt —,— L. Regulirungspreis (50er) 53,—. (70er) 33,30. (Loko ohne Faß) (50er) 53,—, (70er) 33,30. August (70er) 34,60.

Posen, 24. März. [Börsenbericht.]
Spiritus fest. (Loko ohne Faß) (50er) 53,10, (70er) 33,40.

Amtlicher Marktbericht der Marktkommission in der Stadt Posen

vom 24. März 1890.

Gegenstand.			gute W. M.	gute W. Pf.	mittel W. M.	mittel W. Pf.	gering. W. M.	gering. W. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.
Weizen	höchster	pro 100 Kilogramm	—	—	—	—	—	—	—	—
	niedrigster		—	—	—	—	—	—		
Roggen	höchster		—	—	16	20	15	90	15	98
	niedrigster		—	—	16	10	15	70		
Gerste	höchster		—	—	15	40	14	50	14	73
	niedrigster		—	—	15	—	14	—		
Hafer	höchster		—	—	—	—	—	—	—	—
	niedrigster		—	—	—	—	—	—		

Andere Artikel.

		höchst. M.	höchst. Pf.	niedr. M.	niedr. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.
Stroh Richt-	pro 100 Kilo	6	50	6	—	6	25
Krumm-		—	—	—	—	—	—
Heu		5	50	5	25	5	38
Erbsen		—	—	—	—	—	—
Linsen		—	—	—	—	—	—
Bohnen		—	—	—	—	—	—
Kartoffeln		3	20	2	60	2	90
Rindfl. v. d. Keule v. 1 kg		1	40	1	20	1	30

		höchst. M.	höchst. Pf.	niedr. M.	niedr. Pf.	Mitte M.	Mitte Pf.
Bauchfl.	pro 1 Kilo	1	20	1	—	1	10
Schweinefleisch		1	40	1	20	1	30
Kalbfleisch		1	20	1	10	1	15
Hammelfl.		1	20	1	10	1	15
Speck		1	80	1	60	1	70
Butter		2	40	1	80	2	10
Rind. Nierentalg		1	—	—	80	—	90
Eier pr. Schck.		2	80	2	70	2	75

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung.

Posen, den 24. März.

Pro 100 Kilogramm.

	feine W.	mittl. W.	ord. W.
Weizen	18 M. 90 Pf.	18 M. 30 Pf.	17 M. — Pf.
Roggen	16 " 20 "	16 " — "	15 " 70 "
Gerste	17 " 30 "	15 " — "	13 " — "
Hafer	16 " 20 "	15 " 60 "	15 " 30 "
Kartoffeln	2 " 80 "	2 " 40 "	— " — "
Lupinen gelbe	15 " 30 "	14 " 50 "	— " — "
Lupinen blaue	15 " 80 "	14 " 50 "	— " — "

Die Marktkommission.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 24. März. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 22.			Not. v. 22.
Weizen fester					
pr. April-Mai	194 50	193 25	**Spiritus** matter		
" Juni-Juli	194 75	194 25	70er loko o. Faß	34 30	34 50
Roggen befestigend			70er April-Mai	34 —	34 10
" April-Mai	169 50	170 50	70er Juni-Juli	34 40	34 60
" Juni-Juli	165 50	166 —	70er Aug.-Septbr.	35 20	35 40
Rüböl still			50er loko o. Faß	54 —	54 40
pr. April-Mai	67 60	67 70			
" Septbr.-Oktobr.	56 50	56 70			
Hafer					
pr. April-Mai	162 —	162 25			

Kündigung in **Roggen** — Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) —,000 Liter, (50er) —,000 Liter.

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

			Not. v. 22.
do.	70er loko	34 30	34 50
do.	70er April-Mai	34 —	34 10
do.	70er Juni-Juli	34 30	34 50
do.	70er Juli-August	34 80	35 —
do.	70er Aug.-Septbr.	35 20	35 40
do.	50er loko	54 —	54 40

		Not. v 22			Not. v. 22.
Konsolidirte 4% Anl.	105 90	105 90	Poln. 5% Pfandbr.	65 80	65 80
" 3½ "	101 60	101 40	Poln. Liquid.-Pfdbr	60 90	60 90
Pos. 4% Pfandbrf.	101 70	101 75	Ungar. 4% Goldrente	85 80	85 70
Pos. 3½% Pfandbr.	98 80	99 —	Ungar. 5% Papierr.	83 40	83 10
Pos. Rentenbriefe	103 80	103 80	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	167 90	167 60
Oestr. Banknoten	171 —	170 50	Oest. fr. Staatsb. ultimo	93 50	93 25
Oestr. Silberrente	73 60	73 75	Lombarden ultimo	51 90	52 25
Russ. Banknoten	220 70	220 50	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	97 90	98 50	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	90 25	89 50	Schwarzkopf	222 25	216 —
Mainz Ludwighfdto	119 30	119 60	Königs- u. Laurah.	146 —	146 —
Marienb. Mlaw dto	60 10	59 50	Dortm. St. Pr. La. A.	93 75	94 —
Italienische Rente	91 60	91 60	Inowrazl. Steinsalz	45 25	46 90
Russ 4% konsAnl 1880	93 10	93 30	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	68 10	68 10	Dux-Bodenb. EisbA	203 60	204 25
dto. Präm.-Anl 1866	150 —	150 90	Elbethalbahn " "	96 —	96 —
Rum. 6% Anl. 1880	103 —	103 —	Galizier " "	81 75	81 75
Türk. 1% konf. Anl.	18 —	18 —	Schweizer Ctr. " "	147 75	147 50
Pos. Provinz. B. A.	114 10	— —	Berl. Handelsgesell.	168 75	168 —
Landwrthschft. B. A.	— —	— —	Deutsche B. Akt.	167 50	167 —
Pos. Spritfabr. B. A	75 —	— —	Diskonto Kommand.	229 25	228 75
Gruson Werke	138 —	142 —	Russ. B. f. ausw. H.	72 90	73 25

Nachbörse: Staatsbahn 93 90, Kredit 168 10, Diskonto-Kom. 229 50

Stettin, 24. März. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 22.			Not. v. 22.
Weizen matt			**Spiritus** flau		
April-Mai	186 50	187 50	per loko 50 M. Abg.	53 —	53 80
Juni-Juli	189 —	189 50	" " 70 " "	34 —	34 30
			" April-Mai 70 M.	33 80	34 10
Roggen niedriger			" Aug.-Septbr. "	34 90	35 10
April-Mai	164 —	165 50			
Juni-Juli	163 50	165 —	**Petroleum***)		
			do. per loko	11 90	11 90
Rüböl unverändert					
März	68 —	68 —	**Hafer**		
April-Mai	68 —	68 —	do. per loko		

*) **Petroleum** loco versteuert Usance 1¼ pCt.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 22. März, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Temp i. Cels. Grad.
Mullaghmor.	750	S	5	Regen	7
Aberdeen	751	SSO	2	bedeckt	5
Christiansund	754	O	1	wolkig	6
Kopenhagen	753	SW	2	Regen	4
Stockholm.	757	O	2	Regen	2
Haparanda	764	still		bedeckt	1
Petersburg	763	OSO	1	bedeckt	2
Moskau	770	SSO	1	wolkenlos	— 1
Cork Queenst.	754	SW	3	Regen	9
Cherbourg	758	SW	2	wolkig	9
Helder	754	SW	1	Nebel	5
Sylt.	751	SW	3	Nebel	5
Hamburg	755	SW	5	bedeckt 1)	5
Swinemünde	757	S	4	wolkig 2)	6
Neufahrwass.	758	SSW	1	wolkenlos	4
Memel	759	SSO	3	heiter	3
Paris	759	SSW	1	wolkenlos	1
Münster	756	WSW	4	bedeckt	4
Karlsruhe	759	SW	2	wolkig	4
Wiesbaden	758	still		bedeckt 3)	4
München	759	SW	2	halb bedeckt	2
Chemnitz	759	S	1	wolkig 4)	3
Berlin	758	SSW	2	heiter 5)	5
Wien	759	still		Nebel	4
Breslau	759	SO	1	bedeckt	4
Ile d'Aix	761	SW	3	bedeckt	8
Nizza	759	O	4	wolkenlos	6
Triest	759	still		heiter	10

1) Gestern Nachmittags Regen. 2) Gestern Nachmittag und Nachts Regen. 3) Früh feiner Regen. 4) Thau, Nebel. 5) Gestern mehrfach Regen.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum unter 748 mm liegt nordwestlich von den Hebriden, ein Theilminimum von etwa 750 mm über der Nordsee. Bei meist schwacher südlicher bis westlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland ziemlich trübe und fast überall kälter; stellenweise ist Regen gefallen. Gestern Nachmittag zwischen 2¼ und 2¾ Uhr fand zu Hamburg durch eine dichte Wolke eine starke Schwächung des Tageslichtes statt, gefolgt von heftigem Regenfall.

Deutsche Seewarte.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.